



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Interpretation zu Eichendorff, Joseph - Aus dem Leben eines  
Taugenichts*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



---

<b>1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT</b>	<b>6</b>
---	----------

---

<b>2. JOSEPH VON EICHENDORFF: LEBEN UND WERK</b>	<b>11</b>
<b>2.1 Biografie</b> _____	11
<b>2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund</b> _____	21
Französische Revolution und Koalitionskriege _____	21
Restaurationszeit, Liberalismus und Revolutionsbewegungen _____	23
<b>2.3 Angaben und Erläuterungen         zu wesentlichen Werken</b> _____	26

---

<b>3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION</b>	<b>31</b>
<b>3.1 Entstehung und Quellen</b> _____	31
<b>3.2 Inhaltsangabe</b> _____	34
Aufbruch aus der Mühle und Aufnahme als Gärtnerbursche im Schloss (1. Kapitel) _____	34
Zolleinnehmer im Schloss (2. Kapitel) _____	37
Aufbruch nach Italien und Bekanntschaft mit den Malern Leonhard und Guido (3. Kapitel) _____	39
Fahrt durch die Lombardei mit den Malern Leonhard und Guido und Trennung von den Reisegefährten (4. Kapitel) _____	41
Fahrt durch die Berge und Ankunft im Schloss in den Bergen (5. Kapitel) _____	42
Aufenthalt im Schloss und Flucht (6. Kapitel) _____	43

Ankunft in Rom und die Begegnung mit einem Maler und anderen Landsleuten (7. Kapitel)	45
Gartenszene bei Rom und überstürzter Aufbruch aus der Stadt (8. Kapitel)	46
Aufbruch nach Wien mit den Studenten, Fahrt auf der Donau (9. Kapitel)	49
Wiedersehen mit der schönen gnädigen Frau und Auflösung der Konfusion (10. Kapitel)	50
<b>3.3 Aufbau</b>	53
Der Aufbau der Handlung	53
Übersicht und Chronologie der Kapitel	53
<b>3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken</b>	58
Die Hauptfigur	59
Nebenfiguren	62
<b>3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen</b>	65
<b>3.6 Stil und Sprache</b>	72
<b>3.7 Interpretationsansätze</b>	79
Der <i>Taugenichts</i> als Glücksmärchen	80
Der <i>Taugenichts</i> als Musterbeispiel ironischen Erzählens	82
Der <i>Taugenichts</i> als romantische Programmnovelle	83

---

#### 4. REZEPTIONSGESCHICHTE 87

Stimmen anerkannter Dichter \_\_\_\_\_ 87

Stimmen von Kritikern \_\_\_\_\_ 88

Stimmen von Literaturwissenschaftlern, unter Berücksichtigung der NS-Zeit \_\_\_\_\_ 89

Adaptionen des *Taugenichts* \_\_\_\_\_ 90

Literarische Bearbeitungen des *Taugenichts* \_\_\_\_\_ 91

---

#### 5. MATERIALIEN 92

---

#### 6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 97

---

#### LITERATUR 109

---

#### STICHWORTVERZEICHNIS 112

## 1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in dem vorliegenden Band rasch zurechtfindet und das für ihn Wichtige gleich entdeckt, findet sich im Folgenden eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir Joseph von **Eichendorffs Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar.

- ⇨ S. 11 ff. → Joseph von Eichendorff lebte von **1788 bis 1857**. Geboren wurde er auf Schloss Lubowitz bei Ratibor in Oberschlesien. Das Gymnasium besuchte er in Breslau. Das Studium und seine spätere Arbeit als Jurist führten ihn durch ganz Deutschland. Stationen waren Danzig, Königsberg, Berlin und Wien.
- ⇨ S. 14 ff. → In seine Lebenszeit fielen die Wirren der **Französischen Revolution** mit ihren Auswirkungen auf Europa, das sich mit Frankreich ab 1792 in **fünf Koalitionskriegen** auseinandersetzte. An den **Befreiungskriegen** (1813–1815) gegen Napoleon nahm Eichendorff aktiv teil. Preußen profitierte durch erhebliche Territorialgewinne.
- ⇨ S. 23 ff. → Mit der Industrialisierung schritt die Verelendung des Proletariats voran.

- ⇨ S. 24 f. Ab 1848 wurde in der **Frankfurter Paulskirche** eine **Verfassung** erarbeitet, die die Beschneidung der landesherrlichen Rechte zugunsten von Liberalisierung und demokratischen Tendenzen vorsah.

Die unter Druck gegebenen Verfassungsversprechungen wurden nach 1848 zumeist nicht eingehalten. Nach Protesten und Barrikadenkämpfen in Berlin, vor denen Eichendorff nach Wien

floh, wurde 1850 der **Deutsche Bund** wieder hergestellt. Auf die wechselvollen Geschichtsphasen reagierte Eichendorff vor allem in katholischen Angelegenheiten direkt.

⇨ S. 25

→ Frühester Entwurf zum *Taugenichts* stammt von 1822, zweiter Entwurf zu den ersten beiden Kapiteln von 1823, abgedruckt in den *Deutschen Blättern* (Breslau) unter dem Titel *Der neue Troubadour*. Zuvor war Eichendorff vor allem mit seiner Lyrik, die durch eingängige Vertonungen Volksliedcharakter erhalten hat, bekannt geworden.

⇨ S. 27 f.

Im 3. Kapitel wird eine Textanalyse und -interpretation angeboten.

#### **Aus dem Leben eines Taugenichts – Entstehung und Quellen:**

Die Handschrift zum *Taugenichts* trägt den Titel *Der neue Troubadour*. Diese dann in Breslau gedruckten Seiten bilden die ersten beiden Kapitel der Novellenfassung, die 1826 in Buchform zusammen mit dem *Marmorbild* vorgelegt worden ist. Wie weit der *Taugenichts* über die abgedruckten Kapitel hinaus 1823 gediehen war, ist unbekannt. Bekannt ist jedoch, dass Eichendorff erst in der endgültigen Fassung des Textes „die schöne gnädige Frau“ dem Adelsstand enthoben und zur Nichte des Portiers gemacht hat. Auf diese Weise wurden die Standesgrenzen eliminiert und der Glückserfüllung des Helden stand nichts mehr entgegen.

⇨ S. 31 ff.

**Inhalt:**

⇨ S. 34 ff.

Die Novelle umfasst 10 Kapitel. Die Hauptfigur ist der Sohn eines Müllers, den sein Vater aufgrund seiner Faulheit und Ziellosigkeit Taugenichts nennt. Der Taugenichts macht sich in die Welt auf und lässt sich auf seiner Reise bis nach Italien treiben. Schließlich findet er sein Glück jedoch auf einem Schloss in Wien, wo er eine unnahbar gelaubte Dame heiratet.

**Chronologie und Schauplätze:**

⇨ S. 53 ff.

Von der Mühle seines Vaters gelangt der Taugenichts in ein Schloss bei **Wien**, wo er zum Gärtnerburschen und Zolleinnehmer wird und sich in „die schöne gnädige Frau“ verliebt. Wegen der Aussichtslosigkeit der Liebeserfüllung bricht er nach **Italien** auf. Auf dem Weg macht er die Bekanntschaft mit den Malern Leonhard und Guido, von denen er auf der Fahrt durch die **Lombardei** getrennt wird. Er gelangt zu einem **Schloss in den Bergen**, wo er durch eine Verwechslung fürstlich bewirtet wird. Als die Täuschung auffällt, flieht er und macht sich erneut auf die Reise. In **Rom** angekommen, begegnet er wiederum einem Maler und anderen Landsleuten. Er trifft erneut die Kammerjungfer der „schönen gnädigen Frau“, die ihn zu einer Verabredung mit der „schönen jungen Gräfin“ einlädt. Er folgt dieser Einladung, muss aber erkennen, dass es sich nicht um seine, sondern um eine andere schöne Gräfin handelt, während die seine längst wieder in **Wien** ist. So beschließt er, in sein Zollhäuschen und ins Schloss zurückzukehren. Dort wird der Taugenichts überraschend feierlich aufgenommen, die Liebeskonfusion löst sich zugunsten der Liebenden und fügt sich zu einem glücklichen Ende.

**Personen:**

Die Novelle führt eine Fülle von Personen auf, deren Bedeutung allein funktional auf die Hauptperson des **Taugenichts** gerichtet ist.

⇒ S. 58 ff.

- Der Taugenichts ist der Prototyp des romantischen Menschen, dessen Lebenslauf von immer neuen Aufbrüchen bestimmt ist. Seine Lebensziele und Gemütsstimmungen unterscheiden sich grundlegend von denen der Philister.
- Die Philister sind dadurch gekennzeichnet, dass sie sich im Alltag mit Schlafrock, Pfeife, Nachtmütze und Kartoffelanbau zufrieden geben. Als Prototyp des Philisters kann der alte Zoll-einnehmer gelten.

**Stil und Sprache Eichendorffs:**

- Stil und Sprache Eichendorffs weisen ihn als Spätromantiker aus.

⇒ S. 72 ff.

Untersucht werden vor diesem Hintergrund

- die Syntax
- das Spektrum bildlicher und räumlicher Darstellung (Wie-Vergleiche, Landschaftsdarstellung)
- Perspektiven (Ich-Erzählweise, Fensterblick)
- Antinomie zwischen offenen und geschlossenen Räumen
- Bedeutung der Tageszeiten
- Umgang mit Ironie
- die stimulierende und strukturierende Funktion der eingestreuten Lyrik



**Drei Interpretationsansätze werden angeboten:**

⇨ S. 79 ff.

- Der Taugenichts als Märchenheld (Benno von Wiese 1956)
- Der Taugenichts als Mitspieler in einem Roman, gekennzeichnet durch „Nichtwissen, wie ihm geschieht“ trotz „Nachsinnens“, „Philosophierens“ und „Meditierens“, dessen Denken sich erschöpft im Aneinanderreihen von Lebensweisheiten und Sprichwörtern und in der Konstruktion falscher Kombinationen. (Dierk Rodewald 1973)
- Der Taugenichts, vor dem Hintergrund der auch historisch bedingten Lebenserfahrungen Eichendorffs, zeigt einen Lebensweg „dicht gewirkt und in der Balance gehalten zwischen Staunen und Ironie.“ (Ansgar Hillach 1993)

## 2.1 Biografie

2. JOSEPH VON EICHENDORFF:  
LEBEN UND WERK

## 2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1788	Schloss Lubowitz b. Ratibor/Oberschlesien	Joseph Freiherr von Eichendorff wird als zweiter Sohn am 10. März auf dem elterlichen Schloss in Oberschlesien in der Nähe der preußischen Stadt Ratibor geboren. Sein Vater Freiherr Adolf Theodor Rudolf von Eichendorff und seine Mutter Karoline, geb. von Kloch, haben insgesamt fünf Kinder. Zwei Geschwister sterben im Kleinkindalter. Mit seinem älteren Bruder Wilhelm steht er seine gesamte Kindheit und Studienzeit in enger Verbindung. Zu seiner jüngeren Schwester Louise hält er lebenslang guten Kontakt. Kindheit und Jugend sind im dörflich ländlichen Milieu ausgesprochen glücklich und unbeschwert. Da sich das Hausgesinde sowohl aus Polen als auch aus Deutschen zusammensetzt, spricht Eichendorff Polnisch wie seine Muttersprache.	
1793	Lubowitz	Unterrichtet werden die Kinder bis 1801 von dem mit Bedacht ausgewählten Hofmeister Bernhard Heinke, damals bereits ein geweihter katholischer Priester, der für die Erziehung der Kinder einen ausgesprochenen Glücksfall darstellt. Über die Hofmeisterjahre hinaus bleibt er eine wichtige Bezugsperson für den jungen Joseph von Eichendorff.	5



Joseph von Eichendorff (1788–1857)

## 3.3 Aufbau

Der Versuchung durch das Mädchen, eine sesshafte Existenz anzunehmen, widersteht er sogleich mit dem Gedanken an die schöne junge Frau. In Begleitung der beiden Reiter, die in ihm den Zolleinnehmer erkannt haben und die ihn ohne sein Wissen während ihrer gemeinsamen Reise durch die Lombardei ihren Zwecken dienstbar machen, setzt er seine Reise in „die weite Welt“ (HL S. 37, Z. 8/R S. 45, Z. 23) fort.

**Kap. 5 und 6:**

Das durch die beiden Maler Leonhard und Guido gelenkte Geschick führt den Taugenichts in das Schloss in den Bergen. Der Aufenthalt dort ist geprägt von zuvorkommender Behandlung durch die Bediensteten. Er fühlt sich „auf dem einsamen Schlosse wie ein verwunschener Prinz“ (HL S. 43, Z. 25f./R S. 53, Z. 29f.). Und doch fällt ihm das Faulenzen allmählich immer schwerer, er fängt an, „von dem guten Essen und Trinken ganz melancholisch zu werden“ (HL S. 43, Z. 40f./R S. 54, Z. 7f.), und als er das Posthorn hört, ergreift ihn die Sehnsucht nach der schönen Frau ebenso wie nach seines Vaters Mühle. Der ihm zugestellte Brief Aurelies bewegt ihn schließlich zur Flucht aus dem Schloss, das er schließlich wiederum mit unklarem Ziel hinter sich lässt und „atemlos weiter in das Tal und in die Nacht hinaus“ (HL S. 48, Z. 42f./R S. 60, Z. 20f.) läuft.

**Kap. 7 und 8:**

Der Taugenichts begibt sich auf den Weg nach Rom, weil er unterwegs erfahren hat, dass er nur noch wenige Meilen von der heiligen Stadt entfernt ist. In Rom angekommen, sieht er sich weiter in Verwechslung und Irreführung verwickelt. Er bewegt sich in Gärten und auf Plätzen, in engen, dunklen Gassen, in der verwinkelten Mansarde des Malers, zwischen Landhäusern und Weingärten, an

Verwechslungen und  
Irreführungen



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Interpretation zu Eichendorff, Joseph - Aus dem Leben eines  
Taugenichts*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

